



Zwischen Alb und Atlantik

Krimis, ein Kinderbuch und Geschichten von den Kapverden: Ursa Koch, Autorin aus Hohenstein, passt in keine Schublade. Gerade das macht sie und ihre Bücher spannend.

Wer so gern Neuland betritt wie die Autorin Ursa Koch, der braucht eine sichere Basis. Das heimelige Ödenwaldstetten ist so ein Ort, von dem aus man bestimmt gern in die Welt aufbricht, an den man aber ebenso gern wieder zurückkehrt, wenn man von ihr genug hat. Seit 18 Jahren wohnt Ursa Koch mit ihrer Familie in dem Gemeindeteil von Hohenstein. Das Haus am Ortsrand ist aus Holz und Licht

gebaut. Durch die großen Fenster blickt man über die unverbauten Felder. Von hier aus geht Ursa Koch auf gedankliche und tatsächliche Reisen für ihre Romane, die sich mal um Spendenmissbrauch in einer sozialen Einrichtung drehen, mal um das Leben in den Fängen einer Sekte und um eine komplizierte Familiengeschichte auf einem afrikanischen Inselstaat.

Dass sie ausgerechnet auf der Alb Wurzeln schlagen würde, das hat Ursa Koch anfangs selbst nicht für möglich gehalten. Die gebürtige Badenerin hat in Südfrankreich gelebt, hat Abstecher nach Italien, Südamerika, die Seychellen gemacht. Aber der Sohn sollte in Deutschland zur Schule gehen und so zog die Familie in die Heimat von Gert Koch, der als Künstler Holzschnitte und Skulpturen fertigt, und

hier bereits ein Atelierhaus hatte. Heute leben die Kochs den Großteil des Jahres auf der Alb. Die Monate Januar bis März allerdings verbringen sie auf den Kapverden, in einem Fischerhäuschen, mit Blick auf das Meer.

Zwischenzeile

Ursa Koch, 1960 in Donaueschingen geboren, hat schon immer Neuland im wörtlichen Sinne gesucht. Mit jedem Ortswechsel war eine berufliche Veränderung verbunden. Mit Anfang 20 fängt sie als Redakteurin bei einer Zeitung in Freiburg an, 1988 wechselt sie nach Konstanz – und zum Hörfunk. Nach fünf Jahren will sie sich wieder verändern. „Es war zu viel Routine. Ich merkte, dass ich langsam

einfleische“, sagt Ursa Koch – und gibt mit dieser Wortschöpfung auch ein Beispiel für ihre Lust am Formulieren. Also kündigt Ursa Koch ihre feste Stellung und zieht nach Südfrankreich, wo sie als freie Journalistin arbeitet.

Vielleicht ist es für eine, die sich sprachlich immer weiter entwickeln will, die sich ständig auf die Suche nach neuen Ein- und Ausdrücken macht, nur folgerichtig, irgendwann Romane zu schreiben. Ursa Koch allerdings hatte das lange nicht vor, erst auf der Alb wird sie dazu inspiriert. Nach dem Umzug nach Hohenstein arbeitet sie bei einem großen Träger sozialer Einrichtungen und kümmert sich dort bis 2003 um Marketing und Fundraising. Ihr erstes Buch „Einmal ein König sein“ 2002 ist die Dokumentation eines Theaterprojekts, bei dem Schauspieler mit Behinde-

rung mitwirkten. 2009 gestaltet sie mit einer Fotografin das Kinderbuch „Kleine weiße Wolke“ über den Ausflug eines Stadtkinds in die Natur der Schwäbischen Alb.

Im selben Jahr erscheint auch ihr Roman „Die Heiligenscheinhändler“. Der Inhalt: Die Journalistin Franka Maas stößt in einer Sozialeinrichtung auf merkwürdige Vorgänge. Sie lässt sich dort anstellen und deckt nicht nur die Verschwendung von öffentlichen Geldern auf, sondern auch den Missbrauch von Schutzbefehlen. Die zweite Auflage des Romans 2010 fällt mit den Berichten über reale Missbrauchsfälle in Einrichtungen der Katholischen Kirche zusammen. Ursa Kochs Geschichte findet Leser in ganz Deutschland, die Zuschriften füllen einen Wäschekorb. „Über dieses Buch bin ich eigentlich zum



Startklar für den Törn im Ostalbmeer: Karl Reicharts Signalpfeife stammt noch aus seiner Zeit auf dem Segelschulschiff Gorch Fock.

Romanschreiben gekommen. Es hat mich gepackt“, sagt sie. In ihren Büchern verbindet sie Recherchekompetenz mit der Lust am Fiktiven: Der Roman „Assunta“ (2013) beispielsweise erzählt von einer jungen Frau, die in einer radikalen Psychosekte lebt und nicht von ihr loskommt. Ursa Koch hat dafür im Sektenumfeld recherchiert, hat mit Experten und Aussteigern gesprochen. Vorbild war eine deutsche Sekte, die auf Märkten und in Geschäften Bio-Produkte

verkauft. Ein großer Verlag hat damals Interesse an dem Roman, will aber, dass Ursa Koch das Ende verändert. Sie lehnt ab und bringt es – wie fast alle ihrer Bücher – im eigenen Verlag „Albas Literatur“ heraus. So neugierig Ursa Koch auf Neues ist, so klar sind ihre Werte, so wenig ist sie bereit, Kompromisse einzugehen. „Die Heiligenscheinhändler“ und „Assunta“ waren Bücher, die sie geradezu schreiben musste, weil das, was sie recherchierte, gegen

Startklar für den Törn im Ostalbmeer: Karl Reicharts Signalpfeife stammt noch aus seiner Zeit auf dem Segelschulschiff Gorch Fock.

ihre Werte ging. Es sei fast ein bisschen so, als kämen solche Geschichten auf sie zu, sagt Ursa Koch. Sie bezeichnet sich als gläubigen Menschen mit viel Gottvertrauen: „Das ist offenbar der Weg, den ich gehen muss.“

Zwischenzeile

So ein Satz, der bei anderen schnell banal oder pathetisch wirken könnte, klingt bei Ursa Koch selbstverständlich. Es ist sogar nichts Selbstverliebt an dieser zierlichen Frau, die sich mit Jeans, blauem Pulli und lächelnden Augen wie selbstverständlich in die zurückhaltende Schönheit der Alblandschaft vor ihrem Fenster einfügt. Ursa Koch verbreitet im Gespräch eine angenehme, reflektierte Ruhe. Sie kann durchaus engagiert von sich und ihrer Arbeit erzählen, oder auch mal stolz über ihren Sohn, der die Lust am Reisen und Abenteuer von ihr geerbt zu haben scheint. Aber immer stellt sie auch ihrem Gegenüber Fragen, will sie mehr wissen über den Menschen vor ihr.

Ursa Koch hat sich über die Jahre eine Stammlerleserschaft, vor allem auch aus der Region, erarbeitet. Sie ist zwar noch ein gutes Stück davon entfernt, Bestseller zu schreiben, aber ihr aktuelles Buch „Das Kapverdenhaus“ verkaufte sich in drei Monaten immerhin 1000 Mal. Darin schickt sie ihre Figur Franka Maas auf die afrikanische Inselgruppe. Diesmal muss sich diese nicht mit dunklen Machenschaften, sondern mit der eigenen Vergangenheit in Gestalt ihrer ungeliebten Schwester auseinander setzen. Entstanden ist eine Familiengeschichte voller Abgründe und ein plastisches Porträt der Kapverden, wo Ursa Koch jeden Winter intensiv an ihren Texten arbeitet.

Seit sieben Jahren sind die Inseln im Atlantik eine zweite Heimat für die Autorin. Damals hätten ihr Mann und sie nach einem Ort zum Überwintern gesucht. Von christlichen Werten geprägt sollte er sein, politisch ruhig und in wenigen Stunden erreichbar. Als die Kochs auf die Kapverden stießen, glich das Leben dort dem in Deutschland vor 100 Jahren: kaum ein Auto, Strom war nur zeitweise verfügbar. Aber der zunehmende Tourismus hat das Land nach und nach verändert, ein Stück Richtung 21. Jahrhundert geführt. Was das mit den Menschen macht, wie sie selbst als regelmäßige Besucherin diesen gerecht werden kann, auch das sind Themen, die Ursa Koch interessieren und die in ihr jüngsten Buch eingeflossen sind.

Zwischenzeile

Im „Kapverdenhaus“ hat Ursa Koch aber auch sprachlich Neues gewagt, weg vom journalistisch-realistischen Stil, hin zu mehr lyrischer Prosa, zu üppigen Beschreibungen realer wie seelischer Landschaften, zu Traumsequenzen und psychologischen Tiefenbohrungen. „Ich fange an zu spielen“, sagt Ursa Koch über diese Entwicklung. Und dann erzählt sie von einem Erlebnis bei einer ihrer Lesungen. Im Publikum saß ein Zuhörer, der von den Kapverden stammt. „Nach der Lesung stand er auf und sagte, dass er durch mein Buch Heimweh bekommen habe“, erzählt Ursa Koch und ihre Augen strahlen noch ein bisschen intensiver. Ursa Koch, das wird in diesem Moment klar, ist angekommen.

Text: Lisa Welzhofer
Fotos: Thomas Varnat

Die Autorin

Informationen zu Ursa Koch, ihren Büchern und Termine für Lesungen gibt es auf www.ursakoch.de. Ihr jüngstes Buch „Das Kapverdenhaus“ ist im Verlag Albas Literatur erschienen (ISBN 978-3-944856-15-5, 14,80 Euro).



fenster - wintergärten - reparaturen - sonnenschutz - haustüren
hans-böckler-str. 15 - 72770 reutlingen - tel. 07121/9199-0 fax -91 -info@reicherterfenster.de